



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus der Praxis

Lichtwark, Alfred

Berlin, 1902

Neue Studiengebiete (Katalog 1897)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50132)

ANREGUNGEN

AUS DEN EINLEITUNGEN DER AUSSTELLUNGSKATALOGE DER
GESELLSCHAFT HAMBURGISCHER KUNSTFREUNDE

NEUE STUDIENGEBIETE (Katalog 1897)

Die Arbeit, die der Dilettant leistet, wenn sie auch zunächst nur seiner eigenen Bildung und Befriedigung dient, sollte doch, wo irgend möglich, auch objektiv nützlich sein.

Wie dies anzufangen ist, haben die führenden Kräfte der hamburgischen Dilettanten seit Jahren durch einen gesunden Takt klar gestellt.

Sie haben sich nicht mit der Fabrikation überflüssiger und gleichgültiger Bildchen, abgegeben, sondern mit einem Ernst und einer Hingebung, für die ihnen die Freunde der Hamburgischen Geschichte für immer zu Dank verpflichtet sind, sich der Darstellung Hamburgischer Altertümer, namentlich der Architektur gewidmet. Wenn ihre erstaunlich getreuen und eingehenden Darstellungen nicht vorhanden wären, würde die kommende Zeit über den Zustand und Charakter des alten Hamburg nur oberflächlich unterrichtet sein, und die Zeit dürfte nicht fern liegen,

wo ein Geschlecht Hamburgischer Architekten diese Aufnahmen sehr eingehend studieren wird.

An die gesunden Tendenzen dieser ersten Führer sich anzuschliessen, erscheint als lohnendste Aufgabe für die jüngeren Dilettanten.

Die vorhandenen Aufnahmen sind ausschliesslich Bleistiftzeichnungen und beschränken sich auf die Strassenbilder, Architekturstudien und Innenräume aus der alten Stadt und einigen Vororten, die heute einen andern Charakter angenommen haben.

Ein sehr umfangreiches und sehr wichtiges Material ist bisher fast unberührt geblieben, die bürgerliche Architektur der kleinen Städte, Flecken und Dörfer in Hamburgs Umgebung, vor allem die Häuser der Schiffer und Fischer.

Hier ist es mit der Zeichnung allein nicht gethan. Das künstlerische Wesen dieser bescheidenen, aber als einer der möglichen Ausgangspunkte einer neuen Entwicklung des Privatbaues überaus wichtigen Architektur liegt in der Farbe.

Es ist eine köstliche Aufgabe für die jüngere Generation Hamburgischer Dilettanten, das unschätzbare Material von Aufnahmen aus der Stadt durch farbige Studien der ländlichen Architektur zu ergänzen.

Die Kräfte reichen dafür schon jetzt vollkommen aus und werden sich an einer so grossen und freudigen Aufgabe ansehnlich entwickeln. Denn sie verlangt Treue, Hingebung und die Fähigkeit, das künstlerische Wesen zu erfassen. Blosser Genauigkeit

thut viel, aber nicht Alles. Denn die ländliche und kleinstädtische Architektur unserer Umgebung wirkt vor Allem im Zusammenhang mit Garten und Strasse.

Es ist überdies die höchste Zeit, dass dieser Stoff in Angriff genommen wird. In wenigen Jahren wird die trostlose Nachahmung der städtischen Architektur von heute die letzten Spuren einer alten heimischen Kunst vertilgt haben. Blankenese ist in den letzten vier Jahren seines eigenartigen Charakters schon so gut wie gänzlich beraubt.

Wer sich dem Studium dieses Gebietes hingibt, wird sehr bald die Befriedigung empfinden, dass er einer hamburgischen Sache dient, und in wenigen Jahren könnte ein Material von Aufnahmen vorhanden sein, das sich mit jenen Bildern aus dem alten Hamburg vergleichen liesse.

Eine Teilung der Arbeit wäre sehr zu empfehlen. Man könnte dabei nach den Gegenständen oder nach den Ortschaften einzelne Gebiete abgrenzen. Wie wertvoll wäre eine Sammlung Aufnahmen alter Haushüren mit ihren mannigfach ausgebildeten Oberlichtern. Aus dem Altenlande liesse sich eine Reihe der dort gerade sehr mannigfaltig umgewandelten weiss gestrichenen Holzgitter und Gitterthore zusammenstellen. Giebelanlagen, Fensterlösungen könnten im ähnlichen Sinne behandelt werden. Auf der anderen Seite liessen sich die Dörfer in den Elbmarschen einzeln behandeln, die Geestdörfer, die kleineren Städte in der Nachbarschaft. Überall ist wichtiges Material heute noch die Hülle und Fülle vorhanden.

Eine derartige organisierte Arbeit würde unsere Dilettanten einmal vor der Zersplitterung bewahren und ihnen sodann das stärkende Bewusstsein geben, dass ihre Arbeit nicht nur ihrer eigenen Bildung und Freude, sondern einem gemeinnützigen Zwecke dient.

HAUSWEBEREI (Katalog 1898)

Das Gebiet der Handarbeiten hat sich seit kurzer Zeit auf das erfreulichste erweitert: die Hausweberei ist wieder aufgenommen.

Wie es in solchen Dingen zu gehen pflegt, kam der Anstoss von verschiedenen Punkten aus gleichzeitig.

Fräulein Ida und Fräulein Carlotta Brinckmann, die Töchter des Direktors unseres Gewerbemuseums, traten im Herbst 1897 mit einer ganzen Reihe von Hauswebereien auf, Kissen, Wandbehängen, Wandschirmensätzen, die sie zum Teil nach eigenen Entwürfen, zum Teil nach japanischen Motiven, auch wohl, so bei einem Kissenbezüge, mit einem Muster bunter Blätter, wie sie im Herbst auf dem Boden liegen, direkt nach der Natur gewebt hatten, indem sie die Blätter statt des gemalten Entwurfes benutzten.

Die Anregung zu diesen Arbeiten ging von Justus Brinckmann aus.

In demselben Jahre haben andere Hamburgische Damen, gelegentlich eines Badeaufenthalts in Amrum